



Neuordnung Zahntechnik

1997 BIS 2022

ZAHNTECHNIK AUF DEM WEG IN DIE DIGITALE ZUKUNFT

GUTEN TAG, ICH STELLE MICH VOR

- ▶ Mein Name ist Marion Peiffer-Meyer, ich bin 60 Jahre alt, verheiratet und habe 2 erwachsene Söhne. Mein Mann und mein älterer Sohn sind Ingenieure, mein jüngerer Sohn ist Handwerker, so wie ich.
- ▶ Ich bin seit ziemlich genau 40 Jahren Zahntechniker im Bereich Modellguss, Kombitechnik, Kundenbetreuung und Ausbildung
- ▶ Seit über 15 Jahren bin ich Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Düsseldorf, davon 6 Jahre im Vorstand, jetzt im Berufsbildungsausschuss und im Gewerbeförderungs / Innovationsausschuss. Auch bin ich seit einigen Jahren Prüfer der Zahntechnikerinnung Düsseldorf.
- ▶ Ich arbeite seit 13 Jahren in einem mittelgroßen Labor in Hilden (25 Mitarbeiter) und widme mich dort auch der Ausbildung von Lehrlingen, im Moment 5 jungen Menschen. Unser Betrieb hat schon vor einigen Jahren angefangen viele Bereiche digital zu bearbeiten und es kommen stetig neue Bereiche hinzu. Trotzdem sind wir der Meinung, dass viele Aspekte auch händisch vermittelt werden müssen, um die Umsetzung auch digital zu meistern. Dieser Teil meines Berufes ist natürlich der mit den größten Erfolgserlebnissen.
- ▶ Auch bei meinen früheren Arbeitgebern war ich in der Ausbildung tätig und es werden wohl ca. 40 bis 50 Azubis gewesen sein, die ich erfolgreich begleiten durfte.

DER INITIATOR 1/2

- ▶ Der Initiator dieser Neuordnung war der VDZI und man kann sagen, dass wir alle in der Branche schon seit ein paar Jahren das Gefühl hatten, da müssten neue Inhalte her. Die alte Berufsordnung war von 1997 und seitdem war viel Neues und auch Sensationelles passiert. Nun ist die Zahntechnik eine Branche, der man technische Innovation nicht aufzwingen muss, sondern offen für alles Spannende.
- ▶ Da es für eine Neuordnung Sozialpartner braucht, war die zuständige Gewerkschaft die IG Metall. Durch einige Kontakte beim DGB waren schnell 3 Kandidaten gefunden, die branchenerfahren und handwerkspolitisch erfahren waren.
- ▶ Zum Einen war da Roy Kahl, der ehemalige Vizepräsident der Handwerkskammer Bremen, ein sehr erfahrener Prüfer und Mitglied im Innungsvorstand, zum Anderen Karola Krell, die Referatsleitung des Verbandes medizinischer Fachberufe aus Augsburg. Zur stützenden Seite stand uns Jörg Ferrando y Melia von der IG Metall Frankfurt Vorstand, ein ausgewiesener Fachmann für Berufsneuordnungen. Er hat uns rechtssicher durch das Prozedere geführt.

DER INITIATOR 2/2

- ▶ Angefangen haben die Vorbereitungen allerdings sehr viel früher, nämlich bei einer PAZ Tagung in Hagen, bei der wir eingeladen wurden, um schon mal erste Kontakte zu knüpfen.
- ▶ Eine PAZ Tagung später in Hannover hatten wir für die Arbeitnehmer und die Lehrer schon mal einige Rahmenbedingungen aufgezeigt, die uns sinnvoll erschienen.
- ▶ Noch eine weitere Paz Tagung in Düsseldorf machte uns startklar. Für die Arbeitgeber war Herr Heinrich Wenzel federführend, Mitglied im Vorstand des VDZIs in Berlin. Er hatte wirklich viel vorgearbeitet und viele Ideen im Gepäck.
- ▶ Eine Voraussetzung war für uns Arbeitnehmer aber wichtig, die gestreckte Prüfung. In vielen Berufen schon Standard. Zu den Gründen komme ich später.
- ▶ Der inoffizielle Auftakt und Start war dann der Dentalgipfel in Berlin, das blieb leider die einzige Veranstaltung in Präsenz vor Corona.

DIE DRINGENDE NOTWENDIGKEIT

- ▶ Wie schon erwähnt, gab es in der Zahntechnik in den letzten Jahrzehnten viele technische und wirtschaftliche Neuerrungen, wobei es in den einzelnen Bundesländer große Unterschiede gab, technisch, wie organisatorisch.
- ▶ So gibt es schon Innungen, die digitale Inhalte in der Prüfung hatten, oder andere Inhalte, die woanders nicht geprüft wurden. Auch die inhaltliche Gleichheit deutschlandweit war wünschenswert, aus Gründen der Vergleichbarkeit. Der Zahntechniker in Regensburg und Passau sollte das Gleiche können, wie der Zahntechniker in Flensburg oder Rostock.
- ▶ Auch der zukünftige Fachkräftemangel ist ein Grund für ein modernes Berufsbild, sowie die Motivation unserer zukünftigen Auszubildenden. Für fast alle jungen Menschen ist die Arbeit am PC selbstverständlich, also auch im Beruf digitale Inhalte. Ich werde jetzt keine Statistiken bemühen, da sie das als Lehrer selbst viel besser sehen.
- ▶ Bei einer 25 Jahre alten Ausbildungsordnung wurde es höchste Zeit.

WAS BLEIBT, WAS KOMMT, WAS GEHT? 1/2

- ▶ Nun geht es also los, alle 11 Sitzungen ganztägig, manche auch an 2 Tagen, online. Obgleich die Tatsache, dass Videokonferenzen nicht das tägliche Brot des Zahntechnikers sind, funktionierte alles sehr diszipliniert. Frau von Kiedrowski und Frau Dr. Schieder vom BIBB führten uns strukturiert durch das Prozedere. Mit den Sachverständigen der Arbeitnehmerbank fand man in fast allen Punkten einen Konsens, wobei Heinrich Wenzel ein perfekter Vermittler war.
- ▶ Die Bedingung der gestreckten Prüfung war für die Arbeitnehmer, ich denke auch für die Lehrerbank, Bedingung, aus folgenden Gründen: Einige schwarze Schafe bilden ihre Lehrlinge nicht gewissenhaft aus, erst im letzten Lehrjahr stellt man bestürzt fest, das noch viel Inhalt übrig bleibt, aber die Zeit fehlt. Um diese Tatsache abzumildern, hielten wir die gestreckte Prüfung für ein gutes Werkzeug um die Ausbildung stringent zu gestalten.

WAS BLEIBT, WAS KOMMT, WAS GEHT? 2/2

- ▶ In diesem Teil meiner Ausführungen, sollten wir die Ausbildungsordnung, oder besser, den Rahmenlehrplan durchgehen, um einzelne Aspekte zu beleuchten.
- ▶ Ich kann ihnen versichern, fast keine Formulierung war unumstritten, an jeder Definition wurde gefeilt. Einige Wendungen wurden bewusst offen gehalten, um den Prüfungskommissionen Spielraum zu geben, einige wurden aber bewusst genau definiert, um die Innovationen voranzutreiben. Auch gibt es Punkte, die die Arbeit mit direkten Patientenkontakten betrifft, die ganz absichtlich so zurechtgeschnitten wurden, um in diesem Bereich vorwärts zu kommen.
- ▶ Mit dem Einspruch der Zahnärztekammer hatten wir gerechnet, aber es gab schon Urteile in der Rechtsprechung der jüngsten Vergangenheit, die für die Zahntechnik auch funktionieren konnten. Es hat dann auch so geklappt.
- ▶ Begleitet wurden wir natürlich auch juristisch von mehreren Funktionären, was die Abläufe enorm beschleunigte.

FRAGEN, FRAGEN, FRAGEN???

- ▶ Hier sollten wir gemeinsam die Neuordnung durchgehen, um Fragen zu Absichten und Formulierungen zu erklären, vielleicht mit Frau von Kiedrowski zusammen.
- ▶ Kurze Anmerkung zum Thema Kieferorthopädie: In diesen Punkten gab es sehr unterschiedliche Meinungen. Viele Labore bearbeiten dieses Teilgebiet nicht mehr, dafür gibt es doch einige Fachlabore, vor allem einige sehr große. Was man nicht macht, das kann man auch nicht gut ausbilden, da müssen jetzt neue Wege gesucht werden. Verstanden haben wir die Angst der Arbeitgeber, das dieses Teilgebiet in ein anderes Gewerk abwandert.
- ▶ Die HWK Düsseldorf bietet voraussichtlich ab nächstes Jahr ein Zusatzmodul nach der Gesellenprüfung an, Fachkraft Kieferorthopädie, mit 400 Unterrichtsstunden. Diese Entscheidung ist schon durch den Berufsbildungsausschuss gegangen und muss nun noch von der Vollversammlung befürwortet werden. Die Inhalte sind sehr solide formuliert. Schade, ich hätte mir diese Entscheidung vor der Neuordnung gewünscht, dann hätte man in diesem Bereich weniger diskutieren müssen

DIE ZAHNTECHNIK AUF DEM WEG IN EINE DIGITALE ZUKUNFT

- ▶ Mit dieser neuen Ausbildungsordnung sollten wir die nächsten Jahre also auf guten Wegen sein, mit guter handwerklichen Aspekten, das soll auch so bleiben, aber auch mit erweiterbaren digitalen Teilen. Beides miteinander zu verbinden wird die große Herausforderung der nächsten Jahre.
- ▶ Die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Labore wird ein spannender Aspekt in der Zukunft der Zahntechnik sein. Es wird einen Strukturwandel geben, dem die kleinen Labore vielleicht nicht gewachsen sind, zu große Investitionen für die Laborgrößen. Da sollte man nach Nischenlösungen suchen, um das Knowhow nicht zu verlieren.
- ▶ Auch bei den Bewerbern um Ausbildungsplätze sehen wir, als Ausbilder, einen Wandel. Bei steigendem technischem Niveau, bekommen wir nicht mehr die Azubis, die wir uns wünschen.

WAS BLEIBT?

- ▶ Es bleibt, wie wir glauben, eine gelungene Neuordnung, in einem Handwerk in Bewegung. Es war nicht immer leicht, alles so anzupassen, das es auch umsetzbar ist. Uns ist bewusst, dass wir Innungen, Prüfungsausschüsse, Prüfer, Handwerkskammern und Ülus vor große Aufgaben stellen, die bewältigt werden müssen, praktisch und finanziell. Auch der Rahmenlehrplan muss erstmal seine Feuertaufe bestehen. Der erste Gesellenprüfungsteil in ca. 2 Jahren wird sicher noch einige Stolpersteine freilegen.
- ▶ Wirklich gut und überraschend war auch die konstruktive Zusammenarbeit mit den handelnden Personen, Personen, die man nie gesehen hatte. nach 11 Sitzungen mit einem gemeinsamen Ziel war man sich schon vertraut und wusste, wo alle ihre Schwerpunkte und Prioritäten hatten. Wie schön, dass das auch online funktioniert.
- ▶ Die Arbeit an der Berufsneuordnung war schon ein Highlight in meinem Arbeitsleben, hatte ich so Einblicke in den Beruf, die einem nicht jeden Tag begegnen.

Wieso?

Weshalb?

Warum?

FRAGEN SIE !

Vielen Dank!